

erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.  
Der Samstagsnummer wird das „Illustrirte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:  
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.  
für Homburg 30 Pf. Bringer-  
lohn pro Quartal — mit der  
Post bezogen frei ins Haus  
geliefert 3 Mk. 17 Pf.  
Wochenabonnement 20 Pf.

# Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

## Der Krieg.

### Die Durchbruchsschlacht in Westgalizien.

Berlin, 6. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Durchbruchsschlacht in Westgalizien folgendes geschrieben: Böslich über-  
raschend für den Feind hatten sich Ende April größere deutsche Truppentransporte nach Westgalizien vollzogen. Diese Truppen, den Befehlen des Generals v. Mackensen unterstellt, hatten die russische Front zwischen dem Karpatenbamm und dem mittleren Dunajec im Verein mit den benachbarten Armeen unseres österreichischen Verbündeten zu durchbrechen. Das Problem war ein neues, die Aufgabe keine leichte. Der Himmel bescheerte unseren Truppen wundervollen Sonnenschein und trodene Wege. So konnten Flieger und Artillerie zu voller Tätigkeit gelangen und die Schwierigkeiten des Geländes, das hier den Charakter der Vorberge der deutschen Alpen oder der Hoerselberge in Thüringen trägt, überwunden werden. Unter den größten Mühsalen mußten an verschiedenen Stellen Munition auf Tragetieren herangeschafft, und Kolonnen und Batterien über Knüppeldämme vorwärts gebracht werden. Alle für den Durchbruch nötigen Erkundungen und Vorbereitungen vollzogen sich reibungslos in aller Stille. Am 1. Mai nachmittags begann die Artillerie sich gegen die russischen Stellungen einzuschleichen. Diese waren seit fünf Monaten mit allen Regeln der Kunst ausgebaut. Stodwerfartig lagen sie auf den steilen Bergflanken, deren Hänge mit Hindernissen wohl versehen waren, übereinander. An einzelnen für die Russen besonders wichtigen Geländepunkten bestanden bis zu sieben Schützengrabenreihen hintereinander. Die Anlagen waren sehr geschickt angelegt und vermochten sich gegenfeindlich zu plantieren. Die Infanterie der verbündeten Truppen hatte sich in den Nächten, die dem Sturm vorangingen, näher an den Feind herangeschoben und die Sturmstellungen ausgebaut. In der Nacht vom 1. zum 2. Mai feuerte die Artillerie in langsamem Tempo gegen die feindlichen Anlagen. Eingelegte Feuerpausen dienten den Pionieren zum Zerschneiden der Drahthindernisse. Am 2. Mai, um 6 Uhr morgens, setzte auf der ausgedehnten, viele Kilometer langen Durchbruchfront ein überwältigendes Artilleriefeuer von Feldkanonen bis hinauf zu den schwersten Kalibern ein, das vier Stunden lang ununterbrochen fortgesetzt wurde. Um 10 Uhr morgens schwiegen plötzlich die Hunderte von Feuereschländen und im gleichen Augenblick stürzten sich die Schwarmlinien und Sturmkolonnen der Angreifer auf die feindlichen Stellungen. Der Feind war durch das schwere Artilleriefeuer derart erschüttert, daß an manchen Stellen sein Widerstand nur ein sehr geringer war. In kopfloser Flucht verließ er, als die Infanterie der Verbündeten dicht vor seine Gräben gelangte, seine Befestigungen, Gewehre und Kochgeschirre fortwerfend und ungeheure Mengen Infanteriemunition und zahlreiche Toten in seinen Gräben zurücklassend. An einer Stelle durchschnitt er selbst die Drahthindernisse, um sich den Deutschen zu ergeben. Vielfach leistete er in seinen nahegelegenen zweiten und dritten

Stellungen keinen nennenswerten Widerstand mehr, dagegen wehrte sich der Feind an anderen Stellen der Durchbruchfront verzweifelt, indem er erbitterten Widerstand versuchte, die Nachbarschaft haltend. Mit den österreichischen Truppen griffen bayerische Regimenter den 250 Meter über ihren Hauptstellungen gelegenen Jamszpla-Berg, eine wahre Festung, an. Ein bayerisches Infanterie-Regiment errang sich dabei unvergleichliche Vorbeeren. Links der Bayern stürmten schlesische Regimenter die Höhen von Selowa und Sefol. Junge Regimenter entrißen dem Feinde die hartnäckig verteidigte Friedhofshöhe von Gorlice und den zäh gehaltenen Eisenbahndamm von Komienka. Von den österreichischen Truppen hatten gottische Bataillone die steilen Höhenstellungen des Pustki-Berges angegriffen und erstürmt, ungarische Truppen in heißem Kampfe die Wiatrowahöhen genommen. Preussische Garde-Regimenter warfen den Feind aus seinen Höhenstellungen östlich Biata und stürmten bei Stajlowka sieben hintereinander gelegene erbittert verteidigte russische Linien. Entweder von den Russen angegriffen, oder von einer Granate getroffen, entzündete sich eine hinter Gorlice gelegene Naphthaquelle. Haushoch schlugen die Flammen aus der Tiefe. Rauchsäulen von mehreren Hundert Metern stiegen gegen den Himmel.

Am Abend des 2. Mai, als die heiße Frühlingssonne allmählich der Kühle der Nacht zu weichen begann, war die erste Hauptstellung ihrer ganzen Länge und Tiefe nach in einer Ausdehnung von etwa 16 Kilometern durchbrochen und ein Geländegewinn von durchschnittlich vier Kilometern erzielt. Mindestens 20 000 Gefangene, mehrere Tausend Geschütze und etwa 50 Maschinengewehre blieben in der Hand der verbündeten Truppen, die im Kampfe um die Siegespalme gewetteifert hatten. Außerdem wurde eine noch unüberschaubare Menge von Kriegsmaterial aller Art erbeutet, darunter große Massen von Gewehren und Munition.

### Ueber 50 000 Gefangene. Erfolgreiche Angriffe im Westen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

O. R. — Mehr als 50 000 Gefangene beträgt bisher die Siegesbeute der Schlacht am Dunajec und in den West-Karpaten, und dabei ist die Arbeit noch nicht einmal vollendet. Die Vernichtung der dritten russischen Armee wird noch vervollständigt werden. So kündigt kurz und prägnant der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht an. Die Russen versuchten mit intakten Kräften den Rückzug zu decken; vor allem kämpften sie hartnäckig um die Bahn Tarnow-Lemberg, die für die Sicherung ihrer Stellung in Galizien von ganz außerordentlicher Bedeutung ist, hier am Nordflügel der Wislota-Front östlich Tarnow sind die Kämpfe noch im Gange; aber schon ist Tarnow in unseren Händen und angesichts der Erfolge des Südflügels der verbündeten Streitkräfte ist es nicht wahr-

scheinlich, daß der Widerstand der Russen noch lange anhalten wird. Unser Südflügel hatte zunächst an der Wislota die 39—40 Kilometer östlich des Dunajec zur Weichsel fließt den Widerstand feindlicher Kräfte zu brechen. Das ist ihm glänzend gelungen, damit war auch die russische Stellung am Dullapaz unhaltbar geworden, den sie war durch diesen Uebergang über die Wislota im Rücken bedroht. Dulla wurde von den Unseren eingenommen und zugleich rückt vom Luptower Paz her das Korps des Generals von der Marwitz auf die rechte Flanke der russischen Stellungen in den West-Karpaten vor, um sich wenigstens in den Ost-Karpaten etwas Luft zu machen von der Klamme, mit der hier die verbündeten Streitkräfte den Feind fassen, haben die Russen einen Angriffsversuch im Dnawa-Tal unternommen, der ihnen aber schwere Verluste brachte.

Auf dem Kriegsschauplatz im Ostgebiet unternahm die Russen Angriffsstöße zu beiden Seiten des Njemen. Unsere Stellungen ziehen sich hier von südöstlich Mitau bis etwa zum Bobr in ziemlich nordöstlicher Richtung. Am Mittwoch griff der Feind bei Mitau, Schadow, Kossien und bei Kalwarja an, seine Angriffe mißglückten allerorten. Die Linie, durch die wir nun auch die russische Ostseeküste um Ribau von feindlichen Angriffen absperrten, blieb unbestritten. Die russischen Vorstöße an der Pilica hatten wohl nur die Bedeutung von Demonstrationen. Die Russen wollen dadurch die von uns dort aufgestellten Truppen fesseln, um ihre Aufmerksamkeit von anderen Kampfgruppen abzuziehen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz konnten wir bei Ypern einen Fortschritt erzielen; da nach den Angaben unserer Obersten Heeresleitung auch an der Bahn Messines Ypern Erfolge errungen wurden, bedeutet, daß nunmehr auch von Süden her die Angriffe auf Ypern angelegt werden, denn Messines liegt genau südlich Ypern. Die feindlichen Stellungen werden also immer stärker umkreist.

Gute Erfolge vermochten wir an den Maashöhen zu erzielen. Westlich von Combres brachten wir bei einem kurzen Vorstoß eine ansehnliche Zahl von Gefangenen heran, weit bedeutender aber ist der Erfolg, den wir im Aillywalde davontrugen. Hier haben wir in zweitägigen Kämpfen unser Ziel erreicht: wir haben uns in den Besitz einer französischen Stellung gesetzt und dem Feinde über 2000 Gefangene abgenommen. Mit diesem neuen Geländegewinn haben wir unsere Stellung am Reil von St. Mihiel erneut erweitert und befestigt. Unser Druck auf die Maaslinie verstärkt sich zusehends. Die Franzosen haben ja nun ihrerseits, um uns entgegenzuwirken bei Flirey und im Moselabschnitt Gegenangriffe unternommen, die ihnen aber nur einen unbedeutenden Geländegewinn einbrachten, der zudem bei Ausgabe des Generalstabsberichtes noch bestritten wurde.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. (W. T. B. Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Auf der ganzen Front fanden heftige Artilleriekämpfe

### Kriegs-Frühlingsfahrt auf der Weichsel.

Von Hans v. Stegmann.

ofen. Wer wußte bis zu der Siegesnachricht Mitte November in Deutschland etwas von Wloclawek? Der Zug, der von Thorn am Abend abgehend über die Grenzstation Alexandrowo, die in den Gebäuden der russischen Zollbehörden 1500 leicht Kranke aufgenommen hat, an die Front bei Lowicz und Stierniewice fährt, trifft tief in der Nacht in Wloclawek ein. Aus dem finsternen Wagen absteil auf den finsternen Bahnsteig. Beim Licht der Taschenlampe wird die Liebesgabenliste endlich im Gepäckwagen gefunden. Unter Führung eines Landsturmmannes und einem Panje aus der Verpflegungsstation als Träger für das Gepäck geht es nach der Kommandantur, wo die Schlüssel für die telephonisch bestellten Hotelzimmer in Empfang genommen werden.

Im Hotel, trotz Krieg und vorgerückter Stunde noch Betrieb, wie der Berliner sagt. Militärbeamte, der „Herr Adjutant“ der städtischen Polizei in stattlicher fahngewandter Uniform und allerlei städtischen Größen feierlich bei Klavier und Geige mit Sekt und Ungarwein irgend ein Fest.

Auf die durch allerlei gut deutsche Lieder, die immer wieder mit neuer Begeisterung angestimmt werden und zu den Schlafräumen heraufschallen, verkürzte Nachtruhe folgt ein strahlender Sonntagmorgen. — Der kleine Personendampfer, der auf dem mächtigen Weichselstrom uns nach Wloclawek bringen soll, fährt erst um 10 Uhr ab. Also noch einige Zeit zur Besichtigung der ansehnlichen Stadt von ungefähr 60 000 Einwohnern. Auf einem weiten Platz vor

der russischen Kirche mit goldglänzenden Kuppeln sammelt sich eine Landsturmkompanie, die in der Nacht mit uns eintraf. Die breiten Straßen, an deren Ecken militärisch grüßend in einer Art Pompiert-Uniform die Untergebenen der Herren Adjutanten von heute Nacht stehen, sind belebt von Kirchgängern, meist in städtischem Sonntagsanzug. Ganz asiatisch wirken aber die Bettler, die in Scharen in der Sonne vor den Türen der zahlreichen großen und kleinen Kirchen stehen und hocken. — Der Momentapparat findet reiche Ausbeute. Ein alter Mann mit zwei langen Rosentänzen, die ihm bis tief über den Gürtel des alten Pelzes herabreichen, steht aus wie ein indischer Bube. Andere alte Männer kommen vor die Kirchtür mit einem Kopftuch angetan wie daneben die Mütterchen, ebenso wie diese monotone Gebete murmelnd und die Hand um kleine Gaben bittend vorgestreckt, nur an den Bartstoppeln ihres Geschlechts verrätend. Von den alten roigebetteten und in ihrem gelben Anstrich in der Frühjahrsfrühlingsstrahlenden Wohnungen der Dombauern — Wloclawek ist Bischofsitz — führt ein Gang durch den Garten, der die Kathedrale umgibt. An dem Pforten steht ein alter Bettler mit herrlichem Charakterkopf und wenn es glückt, kommt er auf dieselbe Momentaufnahme wie ein Trupp junger Geistlichen, der in strahlend weißen Chorbenden dem mächtigen fünf-schiffigen Backsteinbau zuschreitet; der ist dicht angefüllt vor Andächtigen, unter denen auch viele Feldgauen. Auf der Kanzel predigt ein junger Mann, in Ausdruck und Gebärde lebhaft wie ein Südländer, der echte Pole. Die Kathedrale ist gutfarbig renoviert im Stil der Hochgotik, zu deren Zeit sie entstand, als Wloclawek an Bedeutung als Bischofsitz mit Gnesen und Posen wetteiferte und das alte Nationalheiligtum Tremessen schon überflügelt hatte. Wir wollen die Andacht nicht hören und treffen beim Ausgang einen hohen kirchlichen Würdenträger, der im festlichen

Indier mit großem goldenen Kreuz an farbigem breiten Band unter dem kostbaren Pelz den Dom betritt, um die Predigt des jungen Amtsbruders zu hören. — War etwa der Bischof selbst, dessen weißschimmerndes Palais herrlich an der Weichsel liegt? Alles wirkt eigenartig zusammen. Die Bettlerhorden, die ganz selbstverständlich vor den Almosen der Vorübergehenden erhalten werden und noch nichts von Alters- und Invalidenversicherung wissen, der sonnen- und wehrauchdurchflutete hohe Dom, die Scharen der Geistlichen.

An der Uferstraße aber, wo der kleine Personendampfer liegt, der uns nach Wloclawek führen soll und eine dichte Schar von Neugierigen stehen, wo eifrige Jungen schlechte Ansichtskarten anbieten und die Landsturmeute den Zugang freihalten, ergreift uns ganz wieder die Wirklichkeit. Wir sind im Kriege. Die mächtigen Wassermassen, die uns von dem bewaldeten jenseitigen Ufer trennen, das an das Elb-ufer bei Dresden erinnert, kommen von den Karpaten her oder aus den Sümpfen des Bug, Karaw und Bobr, wo sie sich mit manchem Tropfen Blut mischten, der freilich von der gelben Lehmfarbe bald verschlungen wurde. Der Passagierverkehr mit dem kleinen Dampfer ist erst vor wenigen Tagen von der Heeresverwaltung eingerichtet; bis dahin mußte man die großen Fracht- und Schleppdampfer benutzen, die von Thorn frühmorgens abfahrend Wloclawek erst abends erreichten, um am nächsten Morgen von dort die mühsame Fahrt stromauf fortzusetzen, mit Gütern aller Art beladen, im Schlepptau mächtige Käbne mit allerlei Kriegsgut. — Der Schiffsführer unseres Dampfers, ein Feldwebel der Landwehr und ein Kapitän, der auch im Frieden zwischen Warschau und Danzig fährt, bezweifeln, daß wir den schon früh abgefahrenen großen Dampfer bei dem hohen Wasser noch vor Wloclawek einholen werden. Die Legitimationen der Militärpersonen, auch der Offiziere,

stalt. — Bei Opatowitz wurden weitere Fortschritte, so durch Einnahme der Feste. Panheule und an der Bahn Mesdine. Opatowitz, gemacht. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht und 15 Maschinengewehre erbeutet. — Im Waldgebiet westlich Combrès fielen bei einem Vorstoß 4 französische Offiziere, 135 Mann, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in unsere Hand. Unser gestriger Angriff im Allwälder führte zu dem erstrebten Erfolge. Der Feind wurde aus seiner Stellung geworfen. Mehr als 2000 Franzosen darunter 21 Offiziere, 2 Geschütze, sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer blieben unsere Beute. Auch die blutigen französischen Verluste waren sehr schwer. — Nördlich Jilren bei Croix des Carmes griff der Feind an. Nördlich des erstgenannten Ortes drang er an einer Stelle bis in unseren Graben. Um ein kleines Stück wird noch gekämpft; an anderer Stelle wurden die Franzosen zurückgeworfen. — In den Vogesen wurde ein Vorstoß gegen unsere Stellung nördlich Steinbrunn abgewiesen.

#### Deutscher Kriegsschauplatz.

Südwestlich Mitau, südlich Szadow und östlich Rosjien dauern die Kämpfe noch an. Nördlich und südwestlich Kalwarja sind unsere Stellungen im Laufe des gestrigen Tages mehrfach von starken russischen Kräften angegriffen worden; sämtliche Angriffe scheiterten unter sehr großen Verlusten des Feindes. Ebenfalls erfolglos hatten feindliche Vorstöße gegen unsere Brückenköpfe an der Pilica. Die Festung Grodno wurde heute Nacht mit Bomben belegt.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Westgalizien versuchten die Nachhut des flüchtenden Feindes den unter Befehl des Generalobersten von Mackensen stehenden verbündeten Truppen gestern verzweifelt Widerstand zu leisten, der aber auf der Höhe des linken Wisloka-Ufers ober- und unterhalb der Kopa-Mündung mit wichtigen Schlägen gebrochen wurde. Noch am Abend war nicht nur an mehreren Stellen der Uebergang über die Wisloka erzwungen, sondern auch feste Hand auf die Dulla-Baj-Strasse durch Bejagung des Ories gleichen Namens gelegt. In Gegend östlich von Tarnow und nördlich bis zur Weichsel wurde auf dem rechten Ufer des Duncje bis in die Nacht hinein gekämpft. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen ist auf über 40 000 gestiegen, wobei zu beachten ist, daß es sich um reine Frontalkämpfe handelt. — Im Beskiden-Gebirge an der Lupowapstraß streift ein Angriff der Kräfte des Generals der Kavallerie von der Marwig gleichlaufend demjenigen der österreichisch-ungarischen Armee, mit der sie in einem Verbande stehen, günstig fort.

#### Oberste Heeresleitung.

### Die Haltung Italiens.

Rom, 6. Mai. (T. U. Priv.-Telegr.) Auch heute vormittag fand eine Plenarsitzung des Ministerrats statt, über deren Verlauf, wie stets, das allergrößte Stillschweigen bewahrt wird. Alle Gerüchte über einen Abbruch der Verhandlungen, über ein Ultimatum usw. erweisen sich als unbegründet. Die Diskussion dauert fort. Noch vor dem Ministerrat empfing Sonnino Herrn von Giers zu einer kurzen Besprechung. Herr von Bülow hatte Unterredungen mit Mitgliedern der österreichischen Botschaft. Hiesige politische Kreise glauben nicht, daß Italien bereits irgendwelche bindenden Verpflichtungen dem Dreiverband gegenüber eingegangen ist, sondern halten die Fortsetzung der Verhandlungen (der italienischen Regierung) durch die italienische Regierung für den Ausdruck ihres durchaus ehrlichen Bemühens, einen Ausweg aus der Situation zu finden. In deutschfreundlichen Kreisen betrachtet man den Umstand, daß der kritische 5. Mai vorübergegangen ist, ohne die Entscheidung zu bringen, als ein günstiges Anzeichen, schon in Anbetracht der Enttäuschung, die das andauernde zurückhaltende Schweigen der Regierung bei den Interventionisten verursacht. Es kann natürlich von einer Entspannung nicht die Rede sein, doch hat sich die Situation

zur wenigsten nicht verschlechtert. Keinerlei positive Gründe sind vorhanden, völlig an der schließlichen friedlichen Auflösung dieser Gegensätze zu verzweifeln. Auch die Sprache der Blätter ist um eine Schattierung gemäßigter. Im allgemeinen neigt die Presse zu der Ansicht, daß auch die nächsten Tage noch keine Aenderung bringen werden, und daß die Entscheidung noch einige Zeit auf sich warten lassen wird. Die Bevölkerung Roms ist verhältnismäßig ruhig. Demonstrationen haben sich, soweit bekannt wird, nicht mehr ereignet.

Basel, 7. Mai. (T. U.) Die Baseler Nachrichten geben folgenden Ausdruck einer gut informierten italienischen Persönlichkeit wieder: „Ich bin überzeugt, daß wir keinen Krieg führen werden; wenn wir jedoch dazu genötigt werden sollten, so würden alle ohne Ausnahme mitmachen. Wer etwas anderes glaubt, der kennt das italienische Volk nicht. Aber ich wiederhole es, ich habe die unbedingte Zuversicht, daß wir keinen Krieg anfangen werden, mit niemand.“

Der „vanti“ schreibt: Die geizigen Claqueurs, die unter dem Vorwand eines militärischen Spazierganges seit 3½ Jahren Blut und Geld des Landes opferten, ohne etwas anderes zu erreichen, als den Haß der Araber, wollen Italien wieder in einen viel schrecklicheren Krieg schleppen. Italien, an dessen Fuß das Bleigewicht Lybien hängt.

Zürich, 7. Mai. (T. U.) Der gestrige Berner Bund bringt folgendes, für die Lage äußerst charakteristische Privattelegramm aus Genoa: Die Garibaldi-Feier hielt sich so sehr im Rahmen des offiziellen Programms, daß nur die begeisterten Kundgebungen für d'Annunzio besonders hervortraten. Man sprach viel von den Ereignissen in Westgalizien und in den Karpaten und viele glauben, die Eröffnung der Kammer werde verschoben werden. Offensichtlich standen die Teilnehmer der Feier vielfach unter dem Eindruck jener Ereignisse.

München, 7. Mai. (T. U. B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Angesichts der ziemlich großen Aufregung, die die letzten Nachrichten aus Italien unter der Bevölkerung hervorgerufen haben, stellt die Polizeidirektion in München nach amtlicher Bekanntmachung fest, daß eine unmittelbare Gefahr des Abbruchs der Beziehungen zwischen den Zentralmächten und Italien nicht besteht. Sie empfiehlt, ruhiges Blut zu bewahren. Eine feindselige Stellungnahme gegenüber den hier wohnenden Italienern würde unserer Würde und Selbstachtung zuwiderlaufen.

### Allerlei Meldungen.

#### Die tapferen Sachsen.

Dresden, 6. Mai. (T. U. B. Nichtamtlich.) Herzog Albrecht von Württemberg hat am 4. Mai folgendes Telegramm an den König gerichtet: „Ich eile, Dir untertänigst zu melden, daß Deine 53. Reserve-Division unter der vortrefflichen Führung des Generals v. Wajdorf mit herrlicher Tapferkeit gestern und heute gekämpft und den Gegner zurückgeworfen hat. Major v. Mehlich, Kommandeur des Reserve-Feldartillerie-Regiments 53, hat durch vorzügliche Leitung des Feuers in hervortretendem Maße zum Erfolg beigetragen.“ Hierauf sandte der König an den Kommandeur der 53. Reserve-Division v. Wajdorf folgendes Telegramm: „Nach Meldung von Armees-Oberkommando hat die Division unter Ihrer vortrefflichen Führung mit herrlicher Tapferkeit siegreich gekämpft. Die Führung der Artillerie durch Major v. Mehlich wird besonders gerühmt. Ich spreche der Division meine ganz besondere Anerkennung und meinen wärmsten Dank aus.“

#### Die Beschießung von Dünkirchen.

Paris, 6. Mai. (T. U.) Die Beschießung Dünkirchens durch die Deutschen beschäftigt weiter die französische Presse, die ihre schmerzliche Ueberraschung darüber nicht verhehlt und ihrem Aerger in Angriffen auf die Regierung Luft macht. Der Unruher Republican zieht einen Vergleich zwischen der Pressefreiheit, die in England herrscht und der Knebelung der französischen Presse. Selbst die offiziellen Berichte liegen an Klarheit und Genauigkeit zu wünschen übrig. Das Blatt schreibt: Es ist ganz natürlich, daß die plötzliche Beschießung Dünkirchens Aufregung verursacht, denn die Regierung tat nichts, um das Volk genau zu unterrichten und gab keine Aufklärung, wobei die Geschosse kamen, die in Dünkirchen Verwüstung und Tod brachten.

Günstigerweise waren die englischen Berichte ausführlicher. Am Sonntag endlich entschloß sich die Regierung in Paris, über die Beschießung etwas zu sagen. Gustav Heron schreibt im *Guerre sociale*: Das offizielle Communiqué über die Beschießung von Dünkirchen war komisch abgefaßt. Die Berichte dürften etwas klarer sein, um die öffentliche Meinung nicht unnötig zu beunruhigen. Wenn wir eine Schlappe bekommen, so soll man sie doch eingestehen. Die Nation, welche Keulenschläge wie die Niederlage von Charleroi, die Uebergabe von Maubeuge, den Vormarsch der Deutschen auf Paris usw. aushielt, hat das Recht, nicht wie ein epileptisches Kind behandelt zu werden.

#### Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 6. Mai. (T. U. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Auch die letzten russischen Stellungen auf den Höhen östlich des Dunajec und der Biala sind von unseren Truppen erkrankt.

Seit 10 Uhr vormittags ist Tarnow wieder in unseren Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 6. Mai. (Priv.-Telegr. d. Frlfr. Ztg.) Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Krakau: Der russ. Kommandant von Przemyśl hat angeordnet, daß die Verwundeten und Kranken aus der Festung in das Innere Russlands gebracht werden sollten. Diesen Befehl begleitet auf Befehl des Kommandanten der Wiener Arzt Dr. Balzer, dem fünf Studenten der medizinischen Fakultät der Universität Wien, die in Landsturmpolizei in Przemyśl standen, beigegeben wurden.

#### Die amerikanischen Munitionslieferungen.

Newport, 5. Mai. (T. U. B. Nichtamtlich.) Die Watamanna-Stahlgesellschaft schloß mit den Alliierten einen Kontrakt über die Lieferung von 50 000 Tonnen Schrapnellen, wovon alle zehn Tage 5000 Tonnen verschifft werden sollen, ab. E. W. Bliss u. Co. erzeugt täglich 50 000 Schrapnelle. Großbritannien bestellt bei der United States Cartridge Co. 600 Millionen Patronen, bei der Canadian Car und Foundry Co. Artilleriegeschosse im Werte von 80 Millionen Dollars. Auch die American Locomotive Co. schloß einen in die Millionen gehenden Kontrakt zur Lieferung von Kriegsmaterial ab. Hauptächlich infolge von Kriegsaufträgen steigerte sich der Nettogewinn der Curcibles-Steel Co. von 40 000 Dollars im Dezember auf 250 000 Dollars im März.

Genf, 5. Mai. (Priv.-Telegr. der Frlfr. Ztg.) Der „Newport Herald“ meldet: Nach Aussagen eines Finanzmannes von internationaler Bedeutung wird die französische Regierung bis Ende des Jahres an die Vereinigten Staaten 45 Millionen Dollar für die Kriegslieferungen und Munition ausgegeben haben.

#### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 6. Mai. (T. U. B.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen wurde gestern infolge unseres Angriffes gegen den linken Flügel des Feindes, der sich bei Ariburnu befindet, ein Bataillon des Feindes vernichtet und ein Teil seiner sehr stark ausgebauten Verschanzungen genommen. Mehr als hundert Gewehre und ein Maschinengewehr wurden von uns erbeutet. Ebenfalls kostete gestern unsere Operation gegen Sed ul Wah den Engländern sehr schwere Verluste. Wir nahmen bei dieser Gelegenheit drei weitere Maschinengewehre und zahlreiche Munition. Bis jetzt haben wir im ganzen 10 Maschinengewehre erbeutet. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

#### Das Gefecht in Tripolis.

Rom, 6. Mai. (Priv.-Telegr. d. Frlfr. Ztg.) Einzelheiten über das letzte Gefecht in Tripolis melden, daß die italienische Kolonne 2000 reguläre Weiße und farbige Truppen und 4000 einheimische Söldner umfaßte. Aus dieser zahlenmäßigen Uebermacht unsicherer Elemente erklärt sich die schwierige Lage, in die die Kolonne geriet, so daß die Gesamtverluste sich auf etwa 1000 Mann beliefen. Der Ministerrat beschloß die notwendigen Maßregeln.

sind geprüft, die wenigen Zivilisten, darunter ein stark patzschützendes Mägdelein und ein etwas übermächtiger Herr aus der fröhlichen Tafelrunde von heute Nacht haben ihren mäßigen Obolus für die Fahrt bis Block entrichtet, und vorwärts gehts auf dem mächtigen Strom unter dem lachenden Himmel weiter hinein in Feindesland. Allmählich wird das rechte Ufer, an dem wir entlang fahren, immer steiler, der Wald hört auf und in pittoresken Formen fallen die gelben Lehmwände steil, stellenweise 50–100 Meter hoch zur Weichsel herab. Da und dort ein Gehöft eingebettet in eine Schlucht, die Bäume grünen mit erstem Frühlingsgrün herüber und die Schlehdornbüsche leuchten weiß.

Ein deutliches Wahrzeichen, daß auch hier auf dem Wasser gekämpft wurde, sind die versenkten Dampfer, teils russische, die man den vorrückenden Deutschen nicht überlassen wollte, teils deutsche, die in den Grund geschossen wurden oder auf Minen ausliefen. Traurig ragen die dünnen schwarzen Schornsteine und wohl auch einmal eine weiße Kommandobrücke aus den erdfarbenen Fluten. Das linke Ufer ist ganz flach; wo ein höher gelegenes Ackerstück sichtbar wird, hat es die schwarze Farbe des Niederrugbogens. An einzelnen Stellen stehen Erdhütten, halb im Wasser versunken. Sie dienten wohl Jägern, die hier im Frieden auf die zahllosen Enten und anderen Wasservögel jagten oder den Flissaken, die in solchen Hütten auf ihren „Traffen“ auch auf unseren Strömen haufen. — Die unendliche Menge geflühten Holzes, die sonst die Weichsel aus den Karpaten und den polnischen und russischen Wäldern talwärts trägt, fehlten in diesem Jahr natürlich. Der Holzhandel liegt wie so vieles, ganz darnieder und den

großen Schneidemühlen in Bromberg und anderwärts fehlt das Rohmaterial.

Im Gespräch über all diese Dinge sind wir bis Debrzyn gekommen, einem kleinen Städtchen, das hoch am Rande des Hochplateaus um einen der mächtigen Lehmberge gelagert ist, die hier Formen zeigen wie der Königsstein und die sächsischen Schweiz, unbewaldet und halb so hoch. — Hier saßen einst, noch ehe der deutsche Orden nach dem Osten kam, die Ritter vom „Orden Christi“, die um 1220 von Herzog Konrad von Masowien gegründet und mit Schloß Debrzyn befehlt wurden. Sie wollten wie die Schwertritter in Livland den Kampf mit den heidnischen Preußen und Litauern aufnehmen, die das fruchtbare Masowien bedrängten. Als sie schon 1224 von den Preußen beinahe vernichtet waren, betief Konrad die Deutschritter, in die schon 1234 die Dobriner Brüder aufgingen. Nicht einmal eine Säule zeugt von vergangener Pracht, ebenso wenig wie auf jenem anderen Lehmhügel an der Oder, auf dem damals der mächtige Bischof von Lobos residierte, dessen Einfluß vom Riesengebirge bis Pommern reichte.

Bald hinter Debrzyn glänzt in der Ferne Block in der Nachmittagssonne. Die alte Hauptstadt Masowiens, dessen Herzöge aus dem Piastenstamm sich ihre Selbständigkeit bis 1526 bewahrten, liegt hoch über der Weichsel auf dem auch hier steil abfallenden Rand der fruchtbaren Hochebene. — Weithin leuchtet die vergoldete Kugel der russischen Kirche, die der Gouvernementsstadt nicht fehlen darf. Von glänzenden Zeiten aber erzählen die hohen Türme der Kathedrale, ruhen doch unter ihnen zwei polnische Könige aus der frühesten Piastzeit. Die mittelalterlichen Warttürme schauen trogig auf die 800 Meter lange Schiffsbrücke

herunter, die die Niemcezi vor einigen Wochen über die Weichsel schlugen zum Ersatz für die zerstörte russische Brücke. Von dem einst blühenden Handel von Block, von wo besonders vor den Getreidebesuchszöllen in Deutschland ein mächtiger Export aus Masowien, der Kornkammer Polens, die Weichsel hinabging, zeugen die großen roten Kornspeicher, die den steilen Abhang krönen.

Die Uferstraße, an der unser Dampfer inzwischen gelandet, ist schmal und angefüllt von allerlei Militärgespinnnen, die die Borräte aus den Frachtdampfern in Empfang nehmen. Goulasch- und andere Kanonen werden ausgeladen und die Feldgrauen, denen man ansieht, daß sie in Block noch Monaten zum ersten Male wieder in etwas kultivierterer Umgebung kamen, freuen sich an den flinken roten Kreuzschwestern, die sich auf den schrägen Dächern der Lazaretttsche bewegen, als ob sie nie wo anders gewohnt hätten. — Noch ein Blick auf die mächtigen Weichselhöfen mit Korn und Konserven, die die Russen im letzten Augenblick, ehe sie die Stadt räumten, versenkt haben, und dann die Treppen hinauf unter schwellenden Kastanienknospen, um den Blick von der Terrasse vor der Kathedrale weit schweifen zu lassen über den mächtigen Strom nach Südosten, wo Warschau liegt und über die weite Ebene im Süden, wo in weiter Ferne die Bzura und Rawla die deutschen Helden von denen trennt, die sich noch die Herren Polens nennen.

Von dieser Stelle haben von 900 Jahren die ersten Piasten in das weite Polen zu ihren Füßen, dem sie erst vor kurzem das Christentum gebracht hatten und das später, von endlosen Bruderkämpfen zerrissen, die wechselnde Beute Stärkerer werden sollte.

# Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 7. Mai 1915.

**Bunter Abend Hanauer Bühnenkünstler.** Von der Bühne des Kurtheaters auf das Musikpodium im Saale, ist rein äußerlich genommen, nur ein kleiner Unterschied, doch für den Bühnenkünstler, den Schauspieler, den er — nach seinem Künstlerherzen wenigstens — gerne betritt, selbst wenn man ihm die Gewänder der Schwestern hängt, das letzte Mittel die Wirklichkeit zu imitieren. Hier fühlt er sich, trotz dieses Umhanges, als Regisseur, dort, auf der Theaterbühne, umgeben von Licht, ist er Menschendarsteller dessen Natur der Natur des Spiegels vorzuziehen „nur dort oben“ kann. In dieser Welt, eine ganz andere als die, welche er, wenn die Täuschung vorüber ist, wieder hinnehmen muß, ist er zu Hause. Als Gäste betrachten sie sich auch nur auf den anderen „Brettern“ unter dem elektrischen Ketzern, der durch unzählige kleine Lampen auf ihren Scheitel fällt, nahe dem Publikum, wie sie so, sonst nur mit dem Theaterperspektiv „geleitet“ kann. Aber gerade die Nähe der „da drüben“ Entfremdung, verleiht ihre Anziehungskraft nicht: der große, hatte fast gar keine Lücke mehr aufzuweisen.

Direktor Steffter, Fräulein Trauner und die Kapellmeister Max Vertuch, hatten die menschliche Mission übernommen durch Ernst und Scherz zu erhalten, und das ist ihnen restlos gelungen. Geistes und Laune haben selbst im Wetterleuchten der Zeit Platz und selbst der Weisheit wird an dieser Heiterkeit verhallen Hauptes vorübergehen, wenn sie zu den lehrreichen Formen erhoben wird.

Des nationalen Dienstes walteten die Künstler durch die Wiedergabe des „Fahnenliedes“, Kapellmeister Vertuch's fein durchdachte Komposition „Mit Vorbeern Ihr heim“ und durch die Aufführung des Singspiels „Kumärter und die Picarde“, in welchem Fräulein Trauner u. Herr Wiesner ihren Rollen durch schöne Innereit gerecht wurden. Wir wollen den Strauß aller Darstellungen nicht durch das Herausgreifen einzelner Blüten zerschneiden. Zusammengetragen von Mimen, die zu den des Hanauer Ensembles zählen und uns herzlich willkommen heißen, haben wir ihn dankbar entgegengenommen. Bunter Abend“ im großen Saale des Kurhauses. H.

**Aus dem Theaterbureau.** Am nächsten Dienstag wird das Jahresfrühjahrsfest unter der Leitung des Direktors Albrecht Steffter mit dem Musikstück „Die Schöne vom Strande“ eröffnet. Es wird ein von brillanter Situationskomik getragenes und der bekannten Bühnendichter Oskar Blumenthal und Max Kadelburg. Viktor Holländer, der bewährte Komiker auf dem Gebiete der leichteren Muse, hat hierzu eine feine, gefällige Musik geschrieben, die eine große Zahl gut herausgearbeiteter Gesangsnummern enthält. Die Vorstellung hat Herr Direktor Steffter, welcher selbst in Szene setzt, Herrn Eugen Hietel und Frau Hietel als Gäste verpflichtet, neben denen die Damen Trauner und Vera Haagen, sowie die Herren Adolf Trauer, Eduard Nidel und Heinz Kraft in hervorragenden Aufgaben befaßt sind. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Max Vertuch in Händen.

**Der Polizeibericht meldet:** Bei dem Einbrecher Peter Hermann, Gebeta, am 20. Mai 1886 zu Lüneburg geboren, wurde ein schwarzes Etui mit sechs stark verrosteten Rasseelöffeln gefunden. Das will er von einer bekannten Frau für 1,50 bis 2 Mark gekauft haben. Das Etui hat einen Weismetallverschluß und ist innen mit schwarzem und grünem Atlas gefüttert. Weitere Auskünfte erteilt die Polizei.

**Fundstücken.** In der Schalterhalle der Paketannahme des Kaiserl. Postamts ist ein Damen-Portemonnaie mit Inhalt aufgefunden worden.

**Zum ersten Vorsitzenden der Spar- und Vorschußkassen** in der Aufsichtsratsitzung am vergangenen Dienstag Herr Rentner Emanuel Bertheimer und zum ersten Herrn Otto Volk gewählt.

**Durch einen Beschluß des Kommunallandtages** wird der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden für den durch Tod falligen, bei der Nassauischen Kriegerversicherung a. G. gelösten Anteilsschein einen Zuschuß in Höhe von 25 Mark zu der bedingungsgemäß nach der Abrechnung sich ergebenden Endsumme gewähren. Dies stellt eine ansehnliche Schenkung des Bezirksverbandes an die Mitglieder dar. Der Zuschuß beläuft sich heute schon auf mehr als 47 000 Mark. Dagegen noch in Betracht die Spenden der Landwirtschaftsgesellschaft und des Vereins Nassauischer Forstwirte mit zusammen Mk. 2000, sowie der Beitrag der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau in Kassel in Höhe von 3000 Mk. Anteilsscheine für die Nassauische Kriegerversicherung

a. G. können bei der Nassauischen Landesbank und ihren Stellen stets noch gelöst werden.

**Ein Kraftwagenunfall des Prinzen Friedrich von Hessen.** Der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Prinz Friedrich von Hessen, der schon zu Beginn des Krieges eine Verwundung erlitten hatte, nach seiner Wiederherstellung aber zu seinem Regiment zurückgekehrt war, hat am Samstag im Osten einen Kraftwagenunfall erlitten. Dabei zog sich der Prinz einen Oberschenkelbruch und eine Schulterverstauchung zu. Nachdem er fürs erste in einem Lazarett im Osten untergebracht worden war, wird er nun in den nächsten Tagen in Frankfurt eintreffen. Bekanntlich stehen noch zwei andere Söhne des Prinzen Friedrich Karl im Felde, nämlich Prinz Philipp im Osten und Prinz Wolfgang im Westen, während Prinz Maximilian von Hessen, ihr Bruder, den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.

**Die schweizerische Postverwaltung** hat das Umwandlungsverhältnis für Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich bei der Umschreibung in Bern auf 104 Fr. für je 100 Fr. festgesetzt.

Nach einer Erklärung der Russischen Regierung können in Rußland gefangen gehaltenen deutschen Zivilgefangenen durch Vermittlung des Kriegsgefangenen-Bureaus beim Russischen Roten Kreuz in St. Petersburg Geld und Pakete zugesandt werden, letztere genießen jedoch nicht Zollfreiheit.

Bisher sind alle Sendungen für die in Deutschland als Zivilgefangene festgehaltenen Angehörigen feindlicher Staaten den vom Ausland eingehenden Sendungen der Kriegsgefangenen gleichgestellt und danach zollfrei gelassen worden.

Nunmehr sollen die Sendungen für russische Zivilgefangene unsererseits nach den allgemeinen Bestimmungen behandelt, also in allen Fällen, in denen die Zollfreiheit nicht im Tarifgesetz oder im Autonomietarif begründet ist, die Zollsätze erhoben werden. Die in Betracht kommenden Zollstellen haben entsprechende Anweisung erhalten.

**Ein Wort von Dr. Meyer-Zwidau zum Weltkrieg.** Max Blummeier-Dresden, der des verewigten Zwidauer Superintendents Dr. Meyer Biographie geschrieben hat, schildert ihn dort als den begeisterten deutschen Patrioten, der an Deutschlands Weltberuf glaubte. In der Blütezeit der Eintreffungspolitik jagte Meyer über Deutschland folgendes vertrauensvolle Wort, das in diesen Tagen in jedem deutschen Herzen ein lebhaftes Echo erwecken wird:

„Was wollen Sie denn? Der liebe Gott braucht ja Deutschland. Er kann ja doch ohne die Deutschen die Welt gar nicht vorwärtsbringen! Wen will er denn zur Weiterentwicklung der Menschheit nehmen? Die Engländer mit ihrer Heuchelei und Selbstsucht? Die romanischen Völker mit ihrer Verlogenheit? Oder die dollarsüchtigen Amerikaner? Oder gar die Japaner? Sehen Sie, er kann uns ja gar nicht missen! Er muß uns haben! Er braucht uns Deutsche! Züchtigen wird er uns wohl, untergehen lassen aber nimmermehr!“

## Aus Nah und Fern.

**Ufingen, 6. Mai.** Eine hier abgehaltene Versammlung der Bürgermeister des Kreises Ufingen beschloß, unter gegenseitiger Hilfeleistung aller Kreisgemeinden sämtliche urbaren Ländereien zu bestellen. Wo sich irgendwie Mängel an Arbeitskräften einstellen, wird das Landratsamt vermittelnd eingreifen.

**Nachrichten aus Frankfurt a. M.** Beim Ueberschreiten der Gleise an der Eisenbahnüberführung Oppenheimer Landstraße wurde am Mittwoch Abend der verheiratete Eisenbahnassistent Ritter von einem Personenzuge erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde auf den Sachsenhäuser Friedhof gebracht. — Die Arbeiter Wilhelm Staudt aus Groß-Umsstadt und Konrad Weisgerber aus Udenheim haben bei der Firma Schade u. Jünger, bei der sie angestellt waren, zahlreiche Warenlisten erbrochen und sie ihres Inhalts beraubt. — Seit Monaten wurden in der Stadt viele Mansardeneinbrüche verübt, wobei dem Täter in den meisten Fällen die Erparnisse armer Dienstmädchen in die Hände fielen. Als Täter ermittelte die Kriminalpolizei nunmehr den 35jährigen Arbeiter Josef Meider aus Sulzbach. — Die Stadtverordneten haben demnächst sechs Stadtratswahlen vorzunehmen. Einen der freiwerdenden Sitze beansprucht ihre Fraktionsstärke entsprechen die sozialdemokratische Partei. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Magistratswahlausschusses wurden zwar die Wünsche der Sozialdemokraten als berechtigt anerkannt, doch lehnten die Fortschrittler und Nationalliberalen die Ansprüche der Sozialdemokraten ab und verlangten von diesen im Interesse des Bürger-

dens die Zurückstellung ihrer Wünsche bis auf spätere Zeiten.

**Ober-Mörlen, 6. Mai.** Ein schweres Unglück trug sich vor einigen Tagen in unserem Orte zu. Zwei junge Burschen waren in Streit geraten, in dessen Verlauf der eine dem anderen mit einem Knüttel auf den Kopf schlug. Der Schlag war so heftig geführt, daß der Betroffene bewußtlos zusammenbrach und nach kurzer Zeit an den Folgen des Schläges verstarb.

**Wiesbaden, 6. Mai.** Ein hier auf Urlaub weilender Landsturmmann gab gestern in der Dunkelheit auf den Beigeordneten Schäfer, mit dem er in Streit lebt, einen Revolverchuß ab, der aber fehl ging. Der Landsturmmann wurde verhaftet.

**Münster (Oberhessen), 6. Mai.** Durch spielende Kinder wurden gestern die Wirtschaftsgebäude eines Landwirts in Brand gesteckt. Die Gebäude samt allen Vorräten und Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

**Berlin, 6. Mai.** Durch Explosion einer Lampe brach gestern Abend im Offizierskasino des Flugplatzes Döberitz Feuer aus. Das aus Fachwerk erbaute Kasino ist niedergebrannt. Es gelang, das Feuer zu lokalisieren. Weiterer Schaden ist nicht angerichtet worden.

**Berlin, 6. Mai.** Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Berlin: Der am letzten Dienstag zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte Pfarrer Wirtz wird Revision gegen das Urteil einlegen. — Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die unter dem Vorsitz von Oberpostdirektor Borbed von allen postalischen Fachverbänden des Reichspostgebietes in die Wege geleitete Sammlung einer Kriegsspende von Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat schon in den ersten sechs Monaten einen Betrag von Mart 1 130 000 ergeben.

**Mailand, 6. Mai.** Die Pulverfabrik zu Fontana Viri in den Abruzzen flog in die Luft. Es gab 10 Tote und 30 Verwundete.

**Gelnhausen, 6. Mai.** Infolge der durch den Krieg geschaffenen ungünstigen Verhältnisse für das gesamte Zeitungsweisen mußte die hier im 36. Jahrgang täglich erscheinende „Gelnhäuser Zeitung“ vorerst ihr weiteres Erscheinen einstellen.

## Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Freitag, den 7. Mai

Abends 8 Uhr.

Leitung Herr Kapellmeister I. Schulz.

1. Tragische Ouverture . . . . . Vierling.
2. Sicilietta . . . . . Blon.
3. Zwischenaktmusik aus Rosamunde . . . . . Schubert.
4. Fantasie a. d. Op. Der fliegende Holländer . . . . . Wagner.
5. Ouverture z. Komödie Der Schauspieler . . . . . Mozart.
6. Meditation über das I. Präludium von . . . . . Bach.
7. Violinsolo Herr Konzertmeister Meyer. Harfe . . . . . Frau Pfeiffer.
8. Zigarilla Walzer über rumänische Lieder . . . . . F. Wagner.
9. Potpourri aus Zigeunerliebe . . . . . Lehar.

Samstag, den 9. Mai.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Leitung Herr Kapellmeister Max Brückner.

1. Choral Gelobet seist du Jesu Christ. . . . . Komsak.
2. Andreas Hofer. Marsch . . . . . Kaliwoda.
3. Konzert-Ouverture . . . . . Gungl.
4. Elfenreigen. Walzer . . . . . Eberle.
5. Paraphrase über das Lied Ein Vöglein sang im Lundenbaum . . . . . Blon.
6. Lieb Veilchen . . . . . Ellenberg.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Kadetten-Marsch . . . . . Eilenberg.
2. Ouverture zu Prometheus . . . . . Beethoven.
3. Persisches Lied . . . . . Metzdorf.
4. Schneewittchen. Märchenbild . . . . . Bendel.
5. Wiener Bürger. Walzer . . . . . Ziehrer.
6. Chor der Friedensboten a. d. Oper Rienzi . . . . . Wagner.
7. Affenliebe. Intermezzo . . . . . Moret.

Abends 8 Uhr

Leitung Herr Kapellmeister I. Schulz.

1. Ballet-Ouverture . . . . . Kromser.
2. Am stillen Herd aus Die Meistersinger von Nürnberg . . . . . Wagner.
3. Menuett a. d. Sonate Op. 7 . . . . . Grieg.
4. Fantasie a. d. Oper Rigoletto . . . . . Verdi.
5. Vorspiel z. Oper Loreley . . . . . Bruch.
6. Die Schönbanner. Walzer . . . . . Lanner.
7. Nocturno aus Carmen . . . . . Bizet.
8. Potpourri a. d. Op. Die arme Jonathan . . . . . Millöcker.

## Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, a Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Für das Magistratsbüro II wird ein

### Lehrling

guter Schulbildung gesucht.  
Nach 6 Monaten Vergütung.  
Meldungen unter Vorlage eines Lebenslaufes und des Schulzeugnisses im Rathaus Nr. 11.  
Bad Homburg v. d. H., den 7. Mai 1915.  
Der Magistrat II.

### Unterricht

Spanischer Sprache erteilt pro Stunde 0.80.  
Kurfürster, Oberursel, Knebelstraße 20.

### Kleine Wohnung

Zimmer und Küche sofort zu vermieten.  
Mühlbachstraße 13 part.

Von heute ab stets großen Vorrat in

## frischgeschossenem Reh

Keule, Rücken, Bug, Ragout empfiehlt

### Chr. Pfaffenbach,

Telephon 290.

## Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemässe Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlass, Konkursen.  
Ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.  
Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

### August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.  
Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772.

### Wohnung

Im Borderhaufe, zwei Räume, Küche und Keller am 1. April oder 1. Mai zu vermieten.  
Bonifazstraße 85, 1. Stock.

### Eine 3- und eine 2-Zimmerwohnung

im ersten Stock mit Zubehör, neu hergerichtet, Gas und Elektrisch, ferner ein Zimmer mit Küche parterre an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten.  
Näheres Mühlberg Nr. 11 parterre.

### Schöne 4-Zimmerwohnung

mit Balkon und sämtlichem Zubehör vom 1. April ab zu vermieten.  
J. G. Wolf, Baisenhansplatz.

## Betrifft Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915.

Am 9. Mai dieses Jahres findet eine erneute Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl statt. Die näheren Vorschriften über die Ausführung der Erhebung sind in der Bekanntmachung des Landrats vom 30. April 1915 — Kreisblatt Nr. 37 vom 4. Mai — enthalten. Alle diejenigen, die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten in der Nacht vom 8. zum 9. Mai in Gewahrsam haben.

- a) Weizen und Aernen (Speis, Dinkel Roggen),
- b) Gerste, Hafer, Mengkorn aus Gerste und Hafer, Mischfrucht d. h. Gerste und Hafer mit Hülsenfrüchten gemischt,
- c) Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, Gerstenmehl.

sind verpflichtet, dieselben den mit der Aufnahme der Vorräte beauftragten Beamten oder Zählern der Gemeinde nach Zentnern und Pfund wahrheitsgemäß anzugeben; der Anzeige pflicht unterliegen nicht Mehlvorräte derjenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe die nur Mehl besitzen und zwar weniger als 50 Pfund im ganzen. Diese Eigentümer müssen verantwortlich versichern, daß sie tatsächlich weniger als 50 Pfund Mehl haben. Hat ein solcher Besitzer jedoch neben Mehl auch noch Getreide irgend welcher Art, so muß er alle Vorräte einschließlich Mehl und zwar auch in den kleinsten Mengen, anzeigen.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet, oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorratsaufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verwirkten Strafen und Nachteilen frei.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 6. Mai 1915.

Der Magistrat.

## Ausgabe der Brotkarten.

Am

**Sonntag, den 9. Mai 1915**

**vormittags von 9—12 Uhr**

erfolgt die Ausgabe der Brotkarten für einen Zeitraum von 4 Wochen und zwar wird eine Karte für die Zeit vom 10.—23. Mai und eine zweite Karte für die Zeit vom 24. Mai bis 6. Juni er. ausgegeben. Die Aushändigung derselben erfolgt nur gegen Rückgabe der mit dem 9. d. M. ungültig werdenden Brotkarte.

Etwa unverbrauchte Brotscheine sind ebenfalls mit der Brotkarte zurückzugeben.

Alle diejenigen, welche an der Abholung der Brotkarten in obigem Termin verhindert sind, können diese am Montag, den 10. Mai von vormittags 9 bis 11 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal oder auf dem Bezirksvorsteherbüro abholen.

Inhaber von Sanatorien, Hotels, Kurlotten, Schank- und Speisewirtschaften erhalten Brotkarten für ihre Gäste nur an dem letztgenannten Tage im Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 6. Mai 1915.

Der Magistrat.

## Aufruf

**zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.**

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250,000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Ressel,

General-Oberst, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin,

Albert Prinz v. Schledowig-Holstein, Oberstleutnant, zugeteilt dem stellvertretenden Generalkommando des Gardekorps.

Dr. von Schwabach, Chef des Santhauses S. Bleichroder, Rittmeister der Reserve.

Alexander Graf von Versdorff,

Rittmeister 3. Btl. kommandiert zur Ersatz-Abteilung des 1. Garde-Dräger-Regts. in Berlin, als Schriftführer.

von Loewenfeld,

General der Infanterie, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Stellvertreter kommandierender General des Gardekorps.

Erbsmarshall

Graf von Plettenberg-Heeren, 3. Btl. Adjutant bei dem Oberkommando in den Marken.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr.

P. Silex,

Berlin.

Die hiesige Sparkasse für das Amt Homburg

und unsere Expedition nimmt freiwillige Beiträge gegen öffentliche Quittung mit Dank zur Weiterbeförderung an die Zentralkasse in Berlin entgegen.

## 3-Zimmer-Wohnung

1 Stock, mit Küche, abgeseh. Vorplatz, Wasser und Gas und allem Zubehör zu vermieten.

Audenstraße 9.

Schöne

## 3-Zimmerwohnung

abgeseh. Vorplatz, Mansarde evtl. auch 2 Mansarden und allem Zubehör sofort zu vermieten.

Elisabethenstraße 38.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. & S. Schindler.

## Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: Adalbert Steffter.

**Dienstag, den 11. Mai 1915, Abends 7 1/2 Uhr**

**Eröffnung der Frühjahrsspielzeit 1915.**

**Neuheit! Zum ersten Male! Neuheit!**

## Die Schöne vom Strande

Musikalischer Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav

Kadelburg. Musik von Victor Hollaender,

in Szene gesetzt von Herrn Direktor Adalbert Steffter.

Orchesterdirigent: Herr Kapellmeister Max Bertuch

Personen:

|                            |                              |
|----------------------------|------------------------------|
| Martin Hallerstadt         | Eduard Nickel.               |
| Hildegard, seine Frau      | Karla Kraus-Hietel als Gast. |
| Waldemar Knauer, ihr Vater | Adolf Wiesner.               |
| Mathilde, seine Frau       | Vera Hagen                   |
| Fritzi Wendel              | Else Traumer.                |
| Tobias Krack               | Heinz Kraft                  |
| Boris Mensky               | Eugen Hietel a. G.           |
| Franz, Diener              | Fritz Möller.                |

Ort: Berlin.

## Vorkommende Musiknummern:

Erster Akt.

|                                               |                                                                           |
|-----------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|
| 1. Introduction                               | Karla Kraus-Hietel, Herr Nickel.                                          |
| 2. Begrüßungsquartett                         | Karla Kraus-Hietel, Fräulein Traumer, Herren Wiesner und Nickel.          |
| 3. „Eine Frau gesucht!“                       | Herr Nickel.                                                              |
| 4. „Mein Herz ist wie ein großes Einfahrhaus“ | Herren Hietel und Nickel.                                                 |
| 5. „Ein Mann gesucht!“                        | Fräulein Traumer.                                                         |
| 6. Das Ringelchen                             | Fräulein Traumer, Herr Hietel.                                            |
| 7. Finale                                     | Karla Kraus-Hietel, Fräulein Traumer, Hagen, Herren Hietel, Wiesner u. a. |

Zweiter Akt.

|                                           |                                                                         |
|-------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| 8. Blumenlied                             | Fräulein Traumer.                                                       |
| 9. Quintett                               | Karla Kraus-Hietel, Fräulein Traumer, Hagen, Herren Wiesner und Nickel. |
| 10. Das Lied von Ottilie                  | Herr Wiesner.                                                           |
| 11. „Die echte Liebe kommt wie die Diebe“ | Fräulein Traumer, Herr Hietel.                                          |
| 12. Der stärkste Mann im Jahrhundert      | Herr Kraft.                                                             |
| 13. Finale                                | Fräulein Traumer, Herren Wiesner, Hagen und Nickel.                     |

Dritter Akt.

|                                                  |                                  |
|--------------------------------------------------|----------------------------------|
| 14. „Das möchte ich einmal nur erleben“, Couplet | Herr Wiesner.                    |
| 15. Liebes-Duettino                              | Karla Kraus-Hietel, Herr Nickel. |

Pausen nach jedem Akt.

**Preise der Plätze:** Ein Platz Proszeniumsloge 3.00 Mk., I. Rangloge 2.50 Mk., Parquetloge 2.00 Mk., Sperrsitz 2.00 Mk., II. Rangloge 1.20 Mk., Stehplatz im Parterre 1.20 Mk., III. Rang reserviert — 70 M., Gallerie 30 M. — **Kassenöffnung 7 — Anfang 7 1/2 — Ende gegen 10 Uhr.**

## Kreissparkasse des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

**Mündelsicher unter Garantie des Obertaunuskreises.**

Telephon Nr. 333 — Postcheckkonto Nr. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

**Kostenlose Abgabe von Heimspargbüchern bei einer Mindesteinzahlung von Mk. 3.—**

### Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am Sonntag Rogate, den 9. Mai 1915.

Vettag

für eine gesegnete Ernte dieses Jahres. Vormittags 8 Uhr: Christenlehre für die Konfirmanden des Herrn Dekan Holzhausen.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Benz.

(Psalm 50, 15.)

Vormittags 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst

Herr Pfarrer Benz.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Herr Dekan Holzhausen.

(Psalm 30, 11.)

Mittwoch, den 12. Mai, abends 8 Uhr 30 Min. Gemeinschaftsstunde. Kirchenaal 3.

Am Himmelfahrtstage:

Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 2 Uhr kein Gottesdienst, dafür abends 8 Uhr 10 Min.: Gottesdienst mit Kriegsgebet und anschließender Abendmahlfeier.

Herr Pfarrer Benz.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche.

Am Sonntag Rogate, den 9. Mai 1915.

Vettag für die Ernte.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Sonntag den 8. Mai.

Vorabend 7 1/2 Uhr.

Morgens 1. Gottesdienst 7 1/2 Uhr.

2. 10 Uhr.

„Neumondweibe“ und Predigt.

Nachmittags 4 Uhr.

Sabbatende 8 1/2 Uhr.

An den Werktagen.

Morgens 6 1/2 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr.

## Haus mit Garten

6 Zimmer, 3 Mansarden, Bad, elektrisches Licht und Gas, in der Nähe der Anlagen und dem Park. Mieten halber sofort äußerst preiswert zu vermieten. Näheres Prendelstraße 8.